

Martin Geisz

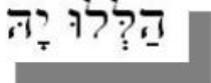
... und die Musik im Gottesdienst?

.Elemente musikalischer Gottesdienstgestaltung

aus dem Pfarrbrief der Gemeinden

St. Michael – Rosbach und St. Jakobus, Ockstadt („Haltepunkt“)

INHALTSVERZEICHNIS

... und die Musik im Gottesdienst?	1
Der GREGORIANISCHE CHORAL.....	3
Kirchenlieder des Volkes: nicht in Latein, sondern in Deutsch.....	6
Kirchenlieder aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648):	9
nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1965): Neues Geistliches Lied.....	13
Kompositionen für die Orgel im Gottesdienst aus dem evangelischen Schullehrer- seminar und dem Predigerseminar in Friedberg - ein Stück Geschichte aus „500 Jahren Reformation“ aus unserer Region	17
J.S. Bach: Matthäuspasion (1727) - Choräle.....	25
Marianische Antiphonen: Gottesmutter, Mutter der Barmherzigkeit, Maria Him- melskönigin, Meerstern,	28
DOMORGANISTEN KOMPONIEREN FÜR GEMEINDEN -	33
Deutscher Orgeltag am 9.September 2018 (10.30h).....	37
Psalm 23: Der Herr ist mein Hirt -.....	39
	
Halleluja - ein alter biblischer Jubelruf	43
Nicht nur zu Pfingsten: Lieder zum Heiligen Geist.....	48
Frauen komponieren Orgelmusik für den Gottesdienst.....	52
SANCTUS	55
Weihnachtsgeschichte - Weihnachtsoratorium	57

Der GREGORIANISCHE CHORAL

... von den frühen Christengemeinden bis heute – mehr als nur Geschichte

Schon in den ersten Christengemeinden wurde gesungen. Paulus schreibt an seine Gemeinde in Ephesus „Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn!“ (Eph 5,19). Im Buch der Psalmen sind 150 „Lieder“ zu vielen Anlässen wie Freude, Leid, Trauer, Not, Hoffnung, Dank und Lob gesammelt. Sie wurden schon lange vor Jesus in den Synagogen gesungen und Paulus will, dass auch seine Gemeinden das fortführen. Die „Hymnen und Lieder“, von denen Paulus spricht, finden sich z.B. im Lukasevangelium (der Lobgesang des Zacharias – das Benedictus (Lk1,68–79) , der Lobgesang Mariens – das Magnifikat (Lk 1,46 –55) und der Lobgesang des Simeon – nunc dimittis (Lk2,29ff)

Von Melodien und Rhythmen dieser Gesänge haben wir allerdings keine Aufzeichnungen, sie wurden mündlich in den Gemeinden weitergegeben, verändert und entwickelt (eine Notenschrift gibt es erst ab dem 9. Jahrhundert). Vom Ende des 4. Jahrhunderts wissen wir, dass die Gottesdienstgemeinde nicht nur Psalmen und Hymnen gesungen, sondern auch in einfachen, kurzen Versen („Antiphonen“) auf die Gesänge von Priestern und Vorsängern geantwortet hat.

Für diesen einstimmigen Gesang ohne Begleitung durch ein Instrument benutzen die Fachleute den Begriff „gregorianischer

Choral“. Wie erklärt sich dieser Name? Er bezieht sich auf Papst Gregor I (+ 604), der eine Sammlung dieser Gesänge („Choräle“) veröffentlicht haben soll. Am Hof des Papstes in Rom gab es damals die „Schola cantorum“ (einen Männerchor). Diese „Schola“ hat die Messen mitgestaltet. Von ihr wurden gesungen: zum Einzug der Priester ein Eingangsgesang (Introitus), das Kyrie, das Gloria, das Sanktus, das Agnus Dei und das Kommunionlied (Communio), außerdem Litaneien und Hymnen. Seit dieser Zeit sind sehr viele Gesänge dazugekommen, so z.B. das „Te Deum“, das „Veni Creator Spiritus an Pfingsten“, Texte für alle Sonntage des Kirchenjahrs ...Der Name „gregorianischer Choral“ für diese lateinischen Gottesdienstgesänge bis heute erhalten.

Bis zum II. Vatikanischen Konzil (1962–65) stand in der gesamten Weltkirche der Gregorianische Choral in Latein gesungen im Mittelpunkt. Im 20. Jahrhundert waren allerdings immer mehr Gesänge in viele Landessprachen übersetzt und um viele melodische und rhythmische Varianten ergänzt. Zusammen mit den alten Versionen sind sie in die Gesangbüchern aufgenommen worden und das II. Vatikanische Konzil wünschte ausdrücklich, die Sprache des Volkes im Gottesdienst zu sprechen. Dadurch trat der „gregorianische Choral“ etwas in den Hintergrund.

Der „gregorianische Choral“ ist in all seinen Fassungen auch heute in unseren Gottesdiensten von Bedeutung. Es gibt den „Kantor“ (Vorsänger) und die „Schola“ (kleiner Chor“), sie sind typisch für den gregorianischen Choral. In Ockstadt und Rosbach wird z.B. fast jeden Sonntag der Zwischengesang zwischen Lesung und Evangelium und der Hallelujaruf oft auch das Agnus Dei nach Art des gregorianischen Chorals gesungen Selbst, wenn die Musik aus dem 20. Jahrhundert

auf dem Liedplan steht, hat oft der gregorianische Choral Pate gestanden – ein besonders gutes Beispiel bieten viele im“Gotteslob“ aufgenommene Gesänge aus Taizè. Sie folgen den ganz alten Mönchs-Traditionen. Bis heute erklingt der gregogrianische Choral in vielen Klöstern täglich (in Messe und Stundengebet – z.B. Vesper).

Übrigens haben auch Martin Luther und die evangelischen Kirchen den gregorianischen Choral keineswegs aufgegeben. Es gab – später auch in der katholischen Kirchenmusik – allerdings eine ganz neue Entwicklung: Kirchenlieder in deutscher Sprache, mit neuen Melodien und Rhythmen, oft auch mehrstimmig aber das ist ein anderes Thema, dazu demnächst mehr.

Spuren dieser alten Tradition im Gotteslob – einige Beispiele

- lateinische gregorianische Gesänge: Messen: Nr. 104 –123, Hymnen: 320, 341,520,529, 494
- ins Deutsche übersetzte gregorianische Gesänge: Messen: Nr. 126 – 139, Vesper: 627 ff.
- am gregorianischen Choral orientierte Kirchenlieder: Nr. 402, 442, 342
- am gregorianischen Choral orientierte Lieder aus Taizè: Nr. 154, 174, 345, 350,365,386)

Martin Geisz, Rosbach

Kirchenlieder des Volkes: nicht in Latein, sondern in Deutsch

In der letzten Ausgabe des „Haltepunkt“ stand der GREGORIANISCHE CHORAL im Mittelpunkt. In lateinischer Sprache war er DIE Musik im Gottesdienst, in der Messe wurden andere Kirchenlieder nicht gesungen

Seit etwa dem 12. Jahrhundert sind uns Kirchenlieder in deutscher Sprache überliefert. Sie waren beim gläubigen Volk sehr bekannt und wurden gern gesungen, auch wenn sie in der Messe nicht erlaubt waren.

> Lieder mit „Kyrie eleis – Ruf“ (ab 1100)

Bei Festen, Wallfahrten und feierlichen Prozessionen waren diese Lieder besonders beliebt. Auf einen kurzen Glaubenstext der Ruf „Kyrie eleis“ –(Herr erbarme Dich!) gesungen. Die Fachleute nennen diese Lieder „Kyrie eleisen“, oder auch „Leisen“. Im Gotteslob finden sich aus dieser Tradition: „Christ ist erstanden“ Gl 318 (seit 1150 überliefert) / „Christ fuhr gen Himmel“ – Gl 319 (14. Jahrhundert) / „Nun bitten wir den Heiligen Geist“– GL348 (um 1250 erstmals erwähnt)/ „Gelobet seist du, Jesu Christ“ – GL 252 (erste Strophe um 1380 entstanden)/ „Gott sei gelobet und gebenedeiet“ –GL– Nr. 215 (Text aus dem Jahr 1350)

> Volkslieder mit Glaubensaussagen

Neben den „Leisen“ gab es auch schon früh religiöse Volkslieder. Hierher gehören viele Marienlieder und Lieder, die ganz eigene Bilder pflegen. Im „Gotteslob“ finden Sie aus dieser Gruppe. „Es kommt ein Schiff geladen“(Gl – 236, entstanden im 14. Jahrhundert, J. Tauler

zugeschrieben); viele Marienlieder: „Freu Dich Du Himmelskönigin (GL 525, Text nach „Regina Caeli„12.Jahrhundert)„Christi Mutter stand mit Schmerzen“ (Text 14. Jahrhundert). „Ave Maris stella – GL 520, Melodie um 1100 . Oft wurden auch auf beliebte weltliche Liedmelodien geistliche Texte gesungen. Bekannt und im „Gotteslob“ aufgenommen sind: "O Haupt voll Blut und Wunden" (GL 289 – nach Hans Leo Haßlers *1564) "Mein Gemüt ist mir verwirret von einer Jungfrau zart") /"O heilige Seelenspeise" –GL 213 oder mit gleicher Melodie "O Welt ich muss dich lassen" (GL 510) (beide nach: Heinrich Isaak (1450– 1517) "Innsbruck, ich muss dich lassen").

> **Martin Luther: Lieder in deutscher Sprache im Gottesdienst**

Mit der Reformation Martin Luthers (ab 1517) bekam das Kirchenlied eine neue Bedeutung. Luther wollte, dass das Volk in seiner Sprache den Gottesdienst feiert Mit den Kirchenliedern war die Gemeinde beteiligt und sollte so ihren Glauben ausdrücken. Die lateinischen Choräle wurden übersetzt (vor allem das Gloria und das Credo, einige Psalmen), häufig auch mit neuen Melodien versehen. Luther selbst viele Lieder gedichtet. Sie sind heute übrigens auch im katholischen „Gotteslob“ zu finden sind (z.B. Vom Himmel hoch (Gl 237), Mitten wir im Leben sind (GL 503).

In dieser Zeit bekam auch die Orgel neue Möglichkeiten. Bisher hatte sie die Choral Sänger unterstützt. Jetzt begleitete die Orgel nicht nur den Volksgesang, sondern es entstanden auch viele Formen von „Choralvorspielen“ und „Choralbearbeitungen“ . Johann Walter, Kantor und Komponist in Torgau hat viele komponiert. Er gilt als Luthers engster musikalischer Berater.

Johann Sebastian Bach hat dann einhundertfünfzig Jahre nach der Reformation viele Choralbearbeitungen für die Orgel komponiert und ein großes Werk hinterlassen.

Übrigens: andere Reformatoren (z.B. Calvin) verbannten in dieser Zeit die Musik weitgehend aus dem Gottesdienst. Das gesprochene Wort Gottes sollte im Mittelpunkt stehen.

Die Reformation hatte auch Einfluss auf die musikalische Gestaltung der Messe in der katholischen Kirche. Wie steht es nach der Reformation mit Kirchenliedern in der katholischen Kirche? Dazu mehr im nächsten Haltepunkt.

Martin Geisz, Organist in St. Michael Rosbach

Die Artikel dieser kleinen Reihe im Haltepunkt finden Sie auch – mit weiterführenden Hinweisen und Links – auf der Website www.stmichael-rosbach./de (unter Musik im Gottesdienst > Haltepunktartikel)

Kirchenlieder aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648): Friedrich Spee, Angelus Silesius und Paul Gerhardt

Alle drei Kirchenlieddichter erlebten den blutigen Streit der Konfessionen in Deutschland. Es tobte der Dreißigjährige Krieg mit Toten, Verwundeten und überall großen Zerstörungen, Pest und Hungersnöten –übrigens auch in der Umgebung des heutigen Ockstadt und Rosbach. Die Kirchenlieder dieser drei Komponisten spiegeln das Leiden an ihrer Zeit, die Erfahrung des Schreckens – und gleichzeitig ihre vom Glauben getragene Hoffnung auf Gott.

Friedrich Spee (Spee) von Langenfeld (1591–1635), Eintritt in den Jesuitenorden (1610), katholischer Theologe und Kirchenlieddichter. Als „Magister Artium“ unterrichtete er an den Ordensschulen des Jesuitenorden in Speyer (1616) und in Mainz (1618–1623). In Mainz brachte er das Studium der Theologie zu Ende –1622 Priesterweihe. Dann wirkte er an den Universitäten Paderborn (1623–26 und 1630–31), Köln (1627–28 und 1631–33), Trier (1633–35).

Bekannt ist sein Kampf gegen den Hexenwahn. In seiner Streitschrift "Cautio Criminalis" kämpfte er als einer der Wenigen seiner Zeit gegen die Hexenprozesse und legte sich auch mit kirchlichen Vorgesetzten an. Als Seelsorger fühlte sich Spee zum Handeln herausgefordert – bis zu seinem Tode bei der Fürsorge für Verwundete und Kranke. Die Güte und Gnade Gottes waren seine großen Themen– besonders auch in seinen Kirchenliedern.



(Sonderbriefmarke 1991)

Lieder von Friedrich Spee im Gotteslob

O Heiland, reiß die Himmel auf / – Zu Bethlehem geboren /

– Passionslied O Traurigkeit, o Herzeleid (GL 295) – Osterlieder Die ganze Welt, Herr Jesu Christ (GL 332), Ist das der Leib, Herr Jesu Christ (GL 331), Lasst uns erfreuen herzlich sehr (GL 533)/ Heiligenlieder:– Ihr Freunde Gottes allzugleich (GL 542 / – Unüberwindlich starker Held , St. Michael GL 924).

Angelus Silesius (lateinisch für Schlesischer Bote/Engel, eigentlich Johannes Scheffler; (1624–1677) war ein deutscher Dichter, Mystiker und Kirchenlieddichter, Theologe und Arzt. Seine Kirchenlieder sind von tiefem Glauben geprägt. Zeitlebens war er in den schlimmen Zeiten des Dreißigjährigen Krieges auf der Suche nach Gott und Hoffnung für die Zukunft. Sein bekanntestes Werk trägt den Titel „Cherubinischer Wandersmann“.

Lieder von Angelus Silesius im Gotteslob:

– Mir nach spricht Christus unser Held (GL 461)/ – Morgenstern der finstern Nacht (GL 372)/– Ich will dich lieben meine Stärke (GL 358)

Paul Gerhardt (1607–1667) war ein evangelisch-lutherischer Theologe und einer der bedeutendsten Kirchenlieddichter in Deutschland. Seine Kirchenlieder – geprägt von den schlimmen Wirren und vom Glauben getragenen Hoffnungen werden– bis heute von vielen grenzüberschreitend geschätzt .



Lieder von Paul Gerhardt im Gotteslob

– Lobet den Herren alle, die ihn ehren (GL 81)/ Nun danket all und bringet Ehr (GL 403) / Nun ruhen alle Wälder, Abendlied (GL 101)/– O Haupt voll Blut und Wunden (GL 289) Übersetzung des lateinischen „Salve caput cruentatum“ – von Johann Sebastian Bach in der Matthäus-Passion verwendet /Ich steh an deiner Krippen hier (GL 256) – von Johann Sebastian Bach vertont.

Martin Geisz

Alle Artikel dieser kleinen Reihe im Haltepunkt finden Sie auch – mit weiterführenden Hinweisen und Links – auf der Website

www.stmichael-rosbach.de (unter > Musik im Gottesdienst – Haltepunktartikel).

(4)

nach dem II. Vatikanischen Konzil (1962–1965): Neues Geistliches Lied

Lange war der gregorianische Choral der wichtigste Gesang im Gottesdienst. Im 20. Jahrhundert (auch schon vor dem II. Vatikanischen Konzil) entstanden eine ganze Reihe von Deutschen Choralmissen – viele übrigens hier bei uns im Bistum Mainz von Heinrich Rohr komponiert. Sie sind bis heute im Gotteslob enthalten (z.B. GL 126–129) und werden auch in Ockstadt und Rosbach von der Gemeinde gern gesungen.

In der Zeit nach dem II. Vatikanischen Konzil gab es erklungen neue Kirchenlieder, die anders klangen als gewohnte Kirchengesänge. Bei vielen Gelegenheiten wurden sie gesungen: Evangelische Kirchentage,– und Katholikentage, im Kloster von Taizé, bei regionalen Bandtreffen, auf Sacropop– und Gospelrock–Festivals, bei Kirchenchortagen, bei Jugendgottesdiensten und in neu entstandenen Konzertkirchen. Diese Lieder fanden schnell ihren Platz in vielen Gemeinden. Hier wurden und werden eigene Liederbücher mit diesen Liedern erstellt (z.B.. für Familiengottesdienste wie bei uns in Ockstadt und Rosbach). Für diese Lieder wird gern der Begriff „**Neues Geistliches Lied**“ verwendet. Was sind die besonderen Merkmale dieser Lieder?

Diese Lieder „klingen“ anders als die seit Jahrhunderten bekannten Kirchenlieder.–

- > Eine wichtige Rolle spielen Chöre, Jugendchöre, Musikgruppen – oft aus Gemeinden, Bands und einzelne Liedermacher.
- > Der Text des Liedes ist ein „religiöser Text“ [Bibetexte – ein Beispiel „Selig seid Ihr“ (GL 458), von Glaube und Hoffnung getragene Verse – Beispiel: „Wenn das Brot, das wir teilen...“ (GL 470), Texte die einen geistlichen Gedanken aufnehmen und vertiefen – Beispiel: „Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung“ (GL 472)].
- > **Melodie und Rhythmus** sind von Populärmusik beeinflusst (Schlager, Spirituals, Jazz, Folklore, Pop, Rock ...).
- > **Begleitinstrumente:** Diese neuen Lieder werden ganz unterschiedlich begleitet– Besonders beliebt sind Gitarre, Querflöte, Klavier, Keyboard, Schlagzeug – oft auch Trompete und Saxophon. (Ich selbst habe 1967 erlebt, dass für einen Gottesdienst für den Diözesanjugendtag der Diözese Limburg bei den vorgesehen Liedbegleitungen vom Bischof das Saxophon gestrichen wurde. Das passiert heute nicht mehr.) Es gibt auch auch die klassische Orgelbegleitung. Das Orgelbuch hält für die ins Gotteslob aufgenommenen Lieder Begleitsätze bereit. – So singen inzwischen singen Gemeinden , wie auch wir in Ockstadt und Rosbach diese Lieder als „normalen“ Gemeindegesang.

Zunächst fanden sich die neuen Lieder nicht im offiziellen Gesangbuch, dem Gotteslob. Hier bei uns im Bistum Mainz wurde 1997 ein Beiheft zum Gotteslob herausgegeben, in dem neben anderen Liedern (z.B. Liedern aus der Schubertmesse) viele Lieder, die zum „Neuen Geistlichen Lied“ gezählt werden, den Gemeinden

zugänglich gemacht wurden. Im neuen Gotteslob wurden dann (eher ältere) „Neue Geistliche Lieder“ aufgenommen.

> Beispiele „Neues Geistliches Lied“ im Gotteslob

Taizé–Gesänge im neuen Gotteslob

Besonders viele dieser Lieder kommen aus Taizé, einer klösterlichen Mönchsgemeinschaft in Südfrankreich. Die Lieder haben in evangelischen und katholischen Gemeinden gleichermaßen ihren Platz gefunden.



Kloster von Taizé,

Südfrankreich (Grafik)

Die meisten der in diesem Kloster im Gottesdienst entstandenen „Taizé–Gesänge“ stützen sich auf klassische liturgische Texte (Antiphonen, Kyrie, Gloria, Credo, ...) und wurden von dem französischen Komponisten und Organisten Jacques Berthier (1923 – 1994) komponiert. Surrexit Dominus vere (GL 321)/ [Ubi caritas et amor](#) (GL 445)/ Veni Sancte Spiritus (GL 345,2)/ Veni Sancte Spiritus, tui amoris (GL 345,1)/ Alleluja (GL 174,1) Bleibet hier und wachet mit

mir (GL 286) / Confitemini Domino (GL 618,2)/ Gloria, Gloria (GL 168,1) / In manus tuas Pater (GL 658,1) / Meine Hoffnung und meine Freude (GL 365) / zwei Kyrie (GL 154 und 156) / Laudate Dominum (GL 394) /Laudate omnes gentes (GL 386).

Ein Pionier des Neuen Geistlichen Liedes ist Peter Janssens (1934–1998).

Peter Janssens fand bald seinen eigenen Stil. Er komponierte nach neuen Texten in einem prägnanten unverkennbaren Musikstil: fließende Melodien – Text und Melodie gehen in einander über. Er hat umfangreiche Erfahrungen mit musikalischen Stilen – Kirchentönen, alte Choräle, Barockmusik, Volksliedgut, Spirituals, Jazz, natürlich auch Chanson, Pop und Rock. Sie alle prägen den eigenen „Sound“



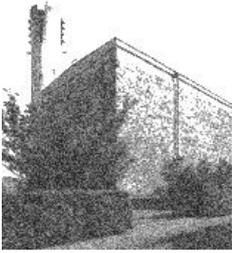
seiner Lieder.

Von seinen Liedern finden sich im Stammteil des Gotteslobes:

Herr wir bringen in Brot und Wein unsere Welt zu Dir (GL 184)./ Brot, das die Hoffnung nährt (GL 378) / Deinen Tod, o Herr (GL 201) / Herr, erbarme dich (/ Selig seid ihr GL 458 / Manchmal feiern wir mitten im Tag (GL 472)

Lothar Zenetti (* 1926) ein engagierter Textdichter aus Frankfurt

Lothar Zenetti (* in Frankfurt am Main) ist ein Pfarrer und Schriftsteller aus Frankfurt, er war und ist engagiert in der Verbreitung der Ideen des II. Vatikanischen Konzils. In Frankfurt hat er bis zu seinem Ruhestand in der Gemeinde St. Wendel gearbeitet und viele Texte verfasst, die vertont worden sind und in vielen Gemeinden gesungen werden.



Pfarrkirche St, Wendel, Frankfurt (Computergrafik)

Das Weizenkorn muss sterben (GL 210)/ Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen, (GL490), / Wir sind mitten im Leben, (GL 910) Ich steh vor dir (GL 422)

Martin Geisz

(5)

Kompositionen für die Orgel im Gottesdienst aus dem evangelischen Schullehrerseminar und dem Predigerseminar in Friedberg – ein Stück Geschichte aus „500 Jahren Reformation“ aus unserer Region

1837 wurde das Predigerseminar Friedberg gegründet. Es gehörte zu den ersten Predigerseminaren in Deutschland. Zunächst war es im „Kavaliersbau“ der Burg untergebracht. In den 1840er Jahren wurde dann auf dem früheren Reitplatz der Burggrafen ein Neubau errichtet, 1848 eingeweiht. Heute steht es unter Denkmalschutz und wird als Zentrum Seelsorge und Beratung (ZSB) der Evangelischen Kirche in

Hessen und Nassau genutzt.

Das Predigerseminar wurde in Friedberg eingerichtet, weil dort in der Burg bereits seit 1817 ein evangelisches Lehrerseminar existierte. Die Professoren des Lehrerseminars unterrichteten auch die Kandidaten des Predigerseminars in nicht-theologischen Fächern wie „Kirchenmusik“. So entwickelte sich in Friedberg eine Tradition der Ausbildung von Organisten. Denn viele Lehrer waren an ihren Dienstorten gleichzeitig auch Organist der Ortskirche. Sie verdienten sich damit ein „Zubrot“. Das in einem Lied verspottete „Arme Dorfschulmeisterlein“, das um seinen Lebensunterhalt eigentlich immer kämpfte, war Realität. Einige Zeilen aus einer Fassung des Liedes aus Schwaben, die auch für das Großherzogtum Hessen galt.

Das arme Dorfschul-
meisterlein.

Da wohnt in einem
Häuslein klein

Das arme Dorfschul-
meisterlein. ...

Bei einem kargen Stück-
chen Brot,

Umringt von Sorgen,
Müh und Not,

Soll es dem Staate nütz-
lich sein,

Das arme Dorfschul-
meisterlein. ...

Am Sonntag ist es Orga-
nist,

Am Montag gräbt es
Hühnermist,

Oft macht's der Pfarrer
ihm zu bunt

Und läßt ihm keine Ru-
hestund'

Was will's, es muß geh-
oram sein,

Das alte Dorfschulmeis-
terlein. ...

Die Lehrerorganisten trugen aber auch viel zum musikalischen Leben in den Gemeinden bei, übrigens auch als Chorleiter. Ihre Professoren und auch sie selbst haben viel Kirchenmusik komponiert. Sie haben vor allem für die Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes Stücke im Stil ihrer Zeit geschrieben. Verlage haben sie veröffentlicht. Einige dieser Kompositionen sind in Friedberg entstanden und heute noch verfügbar. Fünf Stücke werden am 10. September in St. Michael Rosbach im Gottesdienst erklingen, ganz im Sinne ihrer Komponisten.



das Predigerseminar

vor der Burg in Friedberg Computergrafik

Peter Müller (1791–1871) in Kesselstadt bei Hanau geboren, war Lehrer in Gladenbach und Gießen und dann Musiklehrer am Lehrerseminar in Friedberg. Er hinterließ viele Kompositionen, u.a. auch eine Oper („Claudine von Villa Bella“ – nach einem Text von Goethe). Für die Orgel ist eine Komposition im Jahr 1822 im

Lehrerseminar in Friedberg entstanden und im Großherzogtum Hessen oft genutzt worden.

– Zwischenspiele zu Rinck's Choralbuch(1822) (im Internet www.imsip.org)

Karl Thurn (1808–1891) geboren in Darmstadt, war 1839–1875 Musiklehrer am Schullehrerseminar Friedberg und dann auch am Predigerseminar Friedberg. 1869 wurde er zum Professor ernannt. Er war schriftstellerisch tätig und komponierte Orgelstücke für den Gottesdienst. Zwei Kompositionen von ihm sind heute noch verfügbar.

– 7 Orgelstücke zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste – von Karl Thurn. Großherzogl.– Hessischem Hofkapell–Musikmeister. Frankfurt a.M. bei G.H. Hedler–.

– Sammlung leichter mehrstimmiger Zwischenspiele zu dem Großherzoglich Hessischen Choralbuche von Rinck. Herausgegeben von Karl Thurn, Seminarlehrer zu Friedberg. Friedberg in der Wetterau, bei C. Bindernagel. 1840.

Carl August Kern, (1836–1897)

wurde in Bobenhausen II bei Ulrichstein (Hessen) geboren. Ab 1852 studierte er im Schullehrerseminar Friedberg, dort war er Schüler von Karl Thurn. Nach Beendigung seiner Ausbildung war er als Lehrer und Organist an verschiedenen Orten tätig. 1879–1897 wirkte er in Laubach. Zu seinen Lebzeiten war er sehr bekannt – auch als Komponist von Kinderliedern und Orgelstücken für Gottesdienste.

– Vor- und Nachspielsammlung "Orgelschatz" op. 55 oder das "Orgelmagazin" in insgesamt sechs Bänden (neu aufgelegt vom Dohr–Verlag)

– „Zwölf Vor- und Nachspiele für die Orgel“ op. 46. . Diese Komposition enthält die Widmung „Seiner Durchlaucht, dem regierenden Grafen Friedrich von Solms und Laubach unterthänigst zugeeignet. (im Internet www.imslp.org).

Friedrich Philipp Link(1841–1887) stammt aus Obernhain (Nassau). Er besuchte von 1857 bis 1860 das Lehrerseminar in Usingen und war dann Lehrer in Rüdesheim und in Friedrichsdorf/Ts. . Zunächst in Wettingen in der Schweiz begann seine Karriere an Lehrerseminaren. Im Juli 1875 wurde er s als „erster Musiklehrer“ an das Großherzogliche Schullehrerseminar nach Friedberg berufen. Damit wurde er Nachfolger von Karl Thurn. ein Jahr später wurde er dann auch mit dem kirchenmusikalischen Unterricht am Großherzoglichen Priesterseminar in Friedberg beauftragt. Er komponierte für Klavier, Orgel und Streichinstrumente, Chöre und Lieder. für Orgel wieder verfügbar

– 3 Fugen für die Orgel op. 14 (Verlag Lenz–Musik).

– 12 Präludien op. 16 (Verlag Lenz–Musik).

Martin Geisz, Rosbach

Alle Artikel dieser kleinen Reihe im Haltepunkt finden Sie – mit weiterführenden Hinweisen, Belegen und Links – auf der Website www.stmichael-rosbach.de (unter > Musik im Gottesdienst – Haltepunktartikel).

5. Deutscher Orgeltag: am Sonntag 10.9. in St. Michael, Rosbach

In St. Michael, Rosbach, werden im Sonntagsgottesdienst (10.30h) aus Anlass des Deutschen Orgeltages – wie auch schon in den Vorjahren – Vorspiel, Zwischengesang, Gabenbereitung, Kommunion und Nachspiel mit Orgelmusik aus der Tradition von speziell für den Gottesdienst komponierter Orgelmusik gestaltet. Diesmal gibt es einen regionalen Akzent: Im Mittelpunkt stehen Kompositionen aus dem Friedberger Lehrerseminar und aus dem Predigerseminar aus dem 19. Jahrhundert . Das Programm finden Sie ab 1. September auf der Internetseite von St. Michael (www.stmichael-rosbach.de).



Deutscher Orgeltag am 10. September 2017 (10.30h)
Beitrag in St. Michael, Rosbach

Im Predigerseminar und im Lehrerseminar in Friedberg wurden seit 1837 auch Organisten ausgebildet. Aus diesen Seminaren sind bis heute Kompositionen erhalten. Alle diese Kompositionen wurden für den Gottesdienst geschrieben. Mit Werken aus dieser Tradition wird der Gottesdienst heute von der Orgel mitgestaltet.

Vorspiel

Carl August Kern, (1836-1897) Präludium, op. 46, Nr. 2

Zwischengesang

Friedrich Philipp Link(1841-1887) Präludium, op. 12, Nr 3

Gabenbereitung

Friedrich Philipp Link(1841-1887) Präludium, op. 12, Nr 7

Während der Kommunion

Carl August Kern, (1836-1897) Präludium, op. 46, Nr. 5

Nachspiel

Carl August Kern, (1836-1897) Präludium, op. 46, Nr. 4

... und die Musik im Gottesdienst? (6)

(6)

J.S. Bach: Matthäuspassion (1727) – Choräle

Es gibt in der Christenheit eine lange Tradition, die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu – „die Passion“ –in der Fastenzeit in den Gemeinden vorzutragen. Schon seit dem Mittelalter wurde dieser Vortrag oft mit Sängern, Chören und Musikinstrumenten gestaltet. Besonders bekannt und heute oft in Konzertsälen und Kirchen aufgeführt ist die „Matthäuspassion“ von J. S. Bach. Er hat sie als Thomaskantor in Leipzig komponiert und am 11.April 1727 in der Leipziger Thomaskirche erstmals uraufgeführt.

Die Matthäuspassion hat insgesamt 78 unterschiedliche Musikbeiträge (Rezitationen des Bibeltexts der Passion aus dem Matthäusevangelium, Arien, Duette und Chöre). Die Chöre sollten und sollen die Gläubigen über diesen Bibeltext nachdenken lassen und dazu helfen, sich selbst in der biblischen Botschaft wiederzufinden. 14 mal singt der Chor in der Matthäuspassion von J.S. Bach . Die Zuhörer zur Zeit Bachs kannten die Texte und Melodien (aus der Zeit zwischen 1531 und 1656 stammend) und ordneten sie beim Zuhören in die biblische Botschaft für ihren eigenen Glauben ein.

Viele der Choräle aus der Matthäuspassion finden sich heute bei uns im Gotteslob. Wenn wir sie im Gottesdienst singen, können wir vielleicht auch selbst den Bezug zur Passion Jesu ein Stück weit herstellen und mit ihrer Hilfe die Bedeutung der Passion zu unserem Leben dadurch noch besser verstehen.

Choräle aus der Matthäuspassion:

- „O Lamm Gottes unschuldig“, Nikolaus Decius (1531) (GL 203)
- „Herzliebster Jesu“, Johann Heermann (1630) (GI 290)

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen
11 Takte

„O Haupt voll Blut und Wunden“, Paul Gerhardt (1656) (GL289)

Wenn ich einmal soll scheiden
16 Takte

- „O Mensch, beweine deine Sünde groß“, Sebald Heyden (1525) (GL 267)

Trav. O Mensch, beweine deine Sünde groß
Ob. O Mensch, beweine deine Sünde groß, deine Sünde groß
99 Takte
Takt 17

- „Befiehl du deine Wege“, Paul Gerhardt 1653 (GL418)

Be - fiehl du deine Wege
16 Takte

Nicht im Gotteslob aufgenommene Choräle aus der Matthäuspassion:

- „In dich hab ich gehoffet, Herr“, Adam Reusner (1533)

- „Werde munter, mein Gemüte“, Johann Rist (1642)
- „Was mein Gott will, das g'scheh allzeit“, Markgraf Albrecht von Brandenburg (1547),
Martin Geisz, Rosbach

(7))

Marianische Antiphonen: Gottesmutter, Mutter der Barmherzigkeit, Maria Himmelskönigin, Meerstern, ...

In dieser Ausgabe des Haltepunkts will ich einen Blick auf die jahrhundertelange Tradition der Gesänge um Maria werfen. Nicht nur im Marienmonat Mai werden sie auch in Ockstadt und Rosbach gesungen. Ich möchte anknüpfen bei drei alten „marianischen Antiphonen“, die seit Jahrhunderten das tägliche Stundengebet der Kirche (Vesper oder Abendgebet – die Komplet –) abschließen und auch lange zum Schluss der Messfeier traditionell gesungen wurden. In diesen Antiphonen wird Maria, die Mutter des Erlösers, als die Himmelskönigin begrüßt und um ihre Fürsprache angerufen. Viele Künstler haben Marienstatuen geschaffen, die sie als Königin mit Krone, Zepter und ihrem Kind auf dem Arm darstellen. Marienverehrung lebt vor allem in der Volksfrömmigkeit, besonders an vielen Marienwallfahrtsorten. Katholische Theologen dagegen stellen Maria seit dem II. Vatikanischen Konzil nur selten in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen. Das II. Vatikanische Konzil hat Maria kein eigenes Dokument gewidmet, spricht aber im Kapitel „Lumen Gentium“ von Maria „als Urbild der Kirche“. Die in den Lieder verwendeten Bilder von Maria als „Königin“, „Herrscherin“ und „Meerstern“ finden sich in der Bibel nicht. Deshalb haben protestantische Theologen mit der in der katholischen Kirche gepflegten Marienverehrung große Schwierigkeiten. Sie beschränken sich auf die biblischen Grundlagen. Im evangelischen Gesangbuch gibt es diese Marienlieder nicht.

1. Marianische Antiphon zur Osterzeit – REGINA CAELI (COELI) – "FREU' DICH, DU HIMMELSKÖNIGIN"

lateinisch: Gotteslob 666,3 – deutsch: FREU DICH, DU HIMMELSKÖNI-

GIN" (GL 525)

Das Regina Caeli wird in der Osterzeit gesungen und ist ein „Jubelruf über die Auferstehung Jesu Christi. Es lädt zugleich ein, in der Anrufung Marias zu betrachten, was auch uns aufgrund der Auferstehung Jesu Christi verheißen ist: die Vollendung in der ewigen Gegenwart Gottes“ (Dr. Norbert Kebekus, Bistum Freiburg)

Text und die gregorianische Melodie der Antiphon sind seit dem 12. Jahrhundert überliefert. Das Lied im Gotteslob („Freu' dich, du Himmelskönigin“) stammt aus dem 16. Jahrhundert und kommt aus Konstanz.

Freu' dich, du Himmelskönigin, Halleluja! Den du zu tragen würdig warst, Halleluja,
er ist auferstanden, wie er gesagt hat, Halleluja. Bitt Gott für uns, Halleluja.

„Regina coeli“ wurde von vielen Komponisten vertont. Besonders bekannt sind drei Vertonungen des jungen Mozarts (KV 108, 127 und 276) und die Vertonung von Johannes Brahms op. 37, Nr 3.

2. Marianische Antiphon außerhalb der Festzeiten – SALVE REGINA – ("Gegrüßest seist du, Königin")

lateinisch: Salve Regina": GL 666,4 – deutsch: "Gegrüßet seist du, Königin" GL 536

Sal - ve, Re - gi - na ma - ter mi - se - ri - cor - di - ae;

vi - ta, dul - ce - do et spes no - stra, sal - ve.

Die Einführung des "Salve Regina" in die Liturgie kann bis ins 12. Jh. zurückverfolgt werden. Das Lied findet sich in Handschriften aus den Klöstern auf der Insel Reichenau. In St. Gallen ist das SALVE REGINA seit dem 11. Jahrhundert überliefert.

Der Text

Salve, Regina, mater misericordiae; Vita, dulcedo et spes nostra, salve. Ad te clamamus, exules filii Evae. Ad te suspiramus, gementes et flentes in hac lacrimarum valle.

Eine deutsche Form „Gegrüßet seist du, Königin,“ von Johann Georg Seidenbusch (1641–1729) findet sich im Gotteslob (GL 536). Die Urfassung der Melodie steht in einem Mainzer Gesangbuch von 1712.

- 1 Gegrüßet seist du, Königin, (o Maria) – erhabne Frau und Herrscherin, (o Maria).
- 2 O Mutter der Barmherzigkeit, – du unsres Lebens Süßigkeit. ... Der Refrain lautet: „Freut euch, ihr Kerubim, lobsingt, ihr Seraphim, grüßet eure Königin: Salve, salve, salve Regina!“

Melodie und Text des „Salve Regina“ wurde auch von vielen Komponis-

ten aufgegriffen.

- Franz Schubert (1797–1828): Salve Regina op. 140 in C-Dur für gemischtes Quartett (April 1824) und Salve Regina op. 153 in A-Dur für Sopran und Orchester
- Franz Liszt (1811–1886): Salve Regina (1885)
- Andrew Lloyd Webber(* 1948): im Musical "Evita" (1974) unter dem Titel "Requiem"
- Anrdeas Willscher (*1955): 4. Orgelsymphonie „Die Marianische“ – 1. Satz

3. Marianische Antiphon in der Adventszeit

ALMA REDEMPTORIS MATER – MARIA, MUTTER UNSERS HERRN

lateinisch: GL 661, deutsch: MARIA, MUTTER UNSERS HERRN GL 530

Die Antiphon wird in der Adventszeit gesungen.

Die Antiphon könnte jedoch bereits ins 9.Jahrhundert zurückgehen. Die älteste Text-überlieferung findet sich im Antiphonar von Saint-Maur-des-Fossés bei Paris aus dem 12. Jahrhundert

Alma Redemptoris Mater, quae pervia caeli | porta manes et stella maris,
succurre cadenti, | surgere qui curat, populo

Erhabne Mutter des Erlösers, du allzeit offene Pforte des Himmels
und Stern des Meeres, komm, hilf deinem Volke,

In dieser Antiphon werden die Bilder von der „Himmelspforte“ und des Meeressterns, die in vielen anderen Marienliedern vorkommen, verwendet.

Melodie und Text des „Salve Regina“ wurde auch von Komponisten

aufgegriffen.

z.B.:

Joseph Haydn: Alma redemptoris mater E-Dur Hob. XXIIIb:E1 und B-Dur Hob. XXIIIb:B4 (vierstimmiger Chor, Horn, 2 Violinen, B. c.)

Josef Gabriel Rheinberger: Alma redemptoris mater (op. 171,2a; aus: Sechs Marianische Hymnen)

Martin Geisz, Rosbach

(8)

**DOMORGANISTEN KOMPONIEREN FÜR GEMEINDEN –
Joseph Renner jun. als Beispiel aus dem 20. Jahrhundert –
... 2014 das neue „Orgelbuch der Domorganisten“**

Jedes Bistum hat besonders an seinen Domkirchen besondere Stellen für Organisten geschaffen. So gibt es in unserem Bistum – **Domorganisten** . am Mainzer Dom und am Dom zu Worms. Diese Stellen erhalten Musiker, die sich durch hohe Qualifikationen auszeichnen, oft sind sie Virtuosen mit besonderer Begabung für Improvisationen (musizieren ohne Notenvorlage). Darüber hinaus komponieren viele Domorganisten auch Orgelmusik für die Gestaltung der Gemeindegottesdienste in den Diözesen.

In diesem Beitrag soll es um Kompositionen von **Domorganisten** für Gottesdienste in den Gemeinden der Bistümer in Deutschland gehen. Am 9. September 2018 wird der Sonntagsgottesdienst in St. Michael Rosbach (10.30 h) mit Kompositionen von Domorganisten gestaltet.

**... ein Beispiel aus der Geschichte der deutschen Domorganisten:
Joseph Renner – vor 150 Jahren geboren**

Heute fast in Vergessenheit geraten ist der Regensburger Domorganist **Joseph Renner jun. (1868–1934)**. Als Sohn des gleichnamigen Regensburger Musiklehrers, Kirchenmusikers und Chorleiters studierte er in seiner Heimatstadt Kirchenmusik und nahm ein weiteres Musikstudium an der Königlichen Musikschule in München auf. Hier war auch Josef Rheinberger, ein bedeutender Komponist von Orgelwerken und gottesdienstlicher Musik einer seiner Lehrer. 1893 wurde Joseph Renner jun. zum Domorganisten am Regensburger Dom ernannt.

Als Domorganist wirkte Joseph Renner jun. außerdem als Orgelsachverständiger und Dozent für Kirchenmusik, seit 1914 als Professor. Er wurde von seinen Zeitgenossen als Organist und Komponist sehr geschätzt. Seine kirchenmusikalischen Werke, besonders die Orgelkompositionen, waren auch in ganz Deutschland verbreitet. Dabei hat er nicht nur an die großen Kirchen mit ihren großen Orgeln gedacht, sondern auch an die kleinen Gemeinden, in denen es oft nur ein Harmonium zur Begleitung des Gemeindegottesdienstes gab.

„Man muß etwas Neues schreiben; man kann nicht schreiben, was andere schon geschrieben haben,“ entgegnete Renner einmal einem seiner zahlreichen Kritiker und formulierte damit wohl seinen persönlichen Wahlspruch.“

Joseph Renner jun. entwickelte seinen Kompositionsstil auf der Grundlage der Musik Joseph Rheinbergers und der „Münchener Schule“ der zeitgenössischen Komponisten. Wie bei seinem Lehrer stand die Orgel im Mittelpunkt. Mit einer gekonnten kontrapunktischen Arbeit im Sinne der klassischen Regeln und Tradition (z.B. Johann Sebastian Bachs) verbindet er die ganz eigene romantisch geprägte Musik vor allem auch mit einer chromatischen (nicht an die klassischen Regeln gebundene) Harmonik, die heute zwar etwas ungewohnt klingt, aber immer noch fasziniert.



J. Renner jun. hat Messen, Chorwerke und viele Stücke für Orgel und Harmonium in Gottesdienst, aber auch für den Konzertgebrauch komponiert. Alle sind von seiner Tätigkeit als Domorganist geprägt.

Beispiele:

- Zwölf Präludien für Orgel oder Harmonium. op.67
- Fünf Präludien für Orgel oder Harmonium. op.41
- Zwölf Trios für Orgel op. 39

...

Neben seiner Arbeit als Organist, Pädagoge und Komponist widmete sich Renner jun. als Musikschriftsteller auch der Diskussion der theoretischen Seiten der Musik. Besonders bekannt wurde er dadurch, dass er sich in kontroversen Diskussionen seiner Zeit sehr für seinen Lehrer Joseph Rheinberger eingesetzt hat, der zu seinen Lebzeiten auch umstritten war. Er gab fünf Messen von Rheinberger heraus und besprach diese im Musikalischen Jahrbuch 1909.

Er war ein allseits geschätzter, aber durchaus auch mit Kritik betrachteter Komponist, der die deutsche Spätromantik vor allem in der Orgelmusik mitgeprägt hat. Renommiertere Künstler wie Max Reger und Karl Straube haben das Schaffen Renners schon zu seinen Lebzeiten sehr gewürdigt. Seine Werke waren lange Zeit vergessen, werden aber wieder häufiger aufgeführt.

... heute



Viele Domorganisten in Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich zusammengetan und 2014 das „Orgelbuch der Domorganisten“ zum neuen Gotteslob herausgegeben– ganz in der Tradition auch von J.Renner jun.. Sie schreiben im Vorwort: Dieses Orgelbuch wendet sich an alle Organisten, „die Interesse an der Kunst des liturgischen Orgelspiels haben. Es soll auch den nebenamtlichen Organisten Gelegenheit zur Abwechslung von der tagtäglichen verwendeten Vorlage geben“

Anlässlich des Deutschen Orgeltages wird der Gottesdienst in St. Michael Rosbach am 9. September um 10.30 h mit Kompositionen von Domorganisten gestaltet. Kompositionen Renners aus den Sammlungen „5 Präludien für Orgel oder Harmonium. op.41 und 12 Trios für Orgel op. 39“ erklingen zum Zwischengesang, zur Gabenbereitung, zur Kommunionausteilung und als Nachspiel am Ende des Gottesdienstes.

Die Liedsätze zur Choralbegleitung in diesem Gottesdienst sind dem Orgelbuch der Domorganisten entnommen.

Martin Geisz, Rosbach



Deutscher Orgeltag am 9. September 2018 (10.30h)

Beitrag in St. Michael, Rosbach

*In diesem Gottesdienst stehen Kompositionen von Domorganisten für den
Gemeindegottesdienst im Mittelpunkt.*

Vorspiel und Eingangslied

Heribert Metzger (Domorganist in Salzburg)

Den Herren will ich loben (GL 395)

Zwischengesang

Josef Renner jun. (1868-1934) Domorganist in Regensburg

Trio, op. 39, Nr. 1

Gabenbereitung

Josef Renner jun. (1868-1934) Domorganist in Regensburg

Präludium, op. 41, Nr. 2

Während der Kommunion

Josef Renner jun. (1868-1934) Domorganist in Regensburg

Trio, op. 39, Nr. 3

Nachspiel

Josef Renner jun. (1868-1934) Domorganist in Regensburg

Präludium (Salve Regina), op. 41, Nr. 2

Choralesätze im Gottesdienst (aus dem Orgelbuch der Domorganisten (2013))

*Hans Leitner (München): Gott in der Höh' (GL 172) / Thomas Schmitz (Münster): Gott
ist dreifaltig einer (GL 354) / Winfried Böinig (Köln): Heilig, heilig (GL 193) / Robert
Kovács (Eisenstadt/ Österreich): O Lamm Gottes (GL 203) / Thomas Lennartz:
(Dresden): Morgenstern der finstern Nacht (GL 379) / Franz Lehrndorfer (München):*

Nun danket alle Gott (GL 405)

(9)

Psalm 23: Der Herr ist mein Hirt –

Psalmen prägen seit mehr als 2500 Jahren das Leben der Menschen in der biblischen Tradition. Juden und Christen finden in ihnen die Formulierungen für Hoffnungen, Ängste, Wünsche, Lob und Dank aber auch das Gefühl von Schuld und Buße in der Hoffnung auf Vergebung. Das Buch der Psalmen im Alten Testament ist eine Sammlung von Liedern, die bis heute im Gottesdienst gesungen werden. Bei uns haben sie einen festen Platz in den Gesängen zwischen der Lesung und dem Evangelium.

Aus dem Buch der Psalmen gehört der 23. Psalm (nach Zählung der Bibelausgaben Septuaginta und Vulgata Psalm 22) zu den bekanntesten Bibeltexten.

Psalm 23 Der gute Hirt – der gütige Gastgeber

1 [Ein Psalm Davids.] Der Herr ist mein Hirte, /
nichts wird mir fehlen.

2 Er lässt mich lagern auf grünen Auen / und
führt mich zum Ruheplatz am Wasser.

3 Er stillt mein Verlangen; / er leitet mich auf
rechten Pfaden, treu seinem Namen.

4 Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, /
ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, /
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.

5 Du deckst mir den Tisch / vor den Augen mei-
ner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, / du
füllst mir reichlich den Becher.

6 Lauter Güte und Huld werden mir folgen mein
Leben lang /

und im Haus des Herrn darf ich wohnen für lange Zeit.

Nach den Erkenntnissen der Bibelwissenschaftler ist dieser Psalm wohl in der Zeit nach dem Babylonischen Exil in die Schriften des Judentums aufgenommen worden. Dass er im Text als Psalm Davids bezeichnet wird, ist aber eher eine literarische Zuschreibung als eine historische Angabe zum Verfasser. Dies gibt ihm noch einmal eine besondere Bedeutung.

Psalm 23 ist wohl nach der Zeit des Exils in Babylon entstanden. Der Text erinnert an Israels Weg durch die Wüste beim ersten Exodus aus Ägypten („Wandern in tiefem Tal“, in „finsterner Schlucht“, „Ruheplatz am Wasser“) bis zur Landnahme und der erfolgreichen Eroberung des Heiligen Landes. So gibt der Psalm Jahrhunderte später bis heute Trost und Versprechen, dass Gott dem Menschen beisteht. Er lässt die Menschen in schwerer Zeit auf Rettung und die Hilfe Gottes hoffen.

Das Bild vom guten Hirten hat seine Wurzeln in der altorientalischen Viehzüchtergesellschaft, in der jeder von der Bedeutung des Hirten wusste. Der „Hirt, der sich um seine Herde kümmert, sie beschützt, der sich für sie einsetzt, der sie nicht verhungern und verdursten lässt“ ist für den Psalmdichter ein Bild für Gott, der immer auf der Seite seines Volkes ist, auch wenn den Namen Gottes gläubige Juden ja nicht einmal aussprechen durften.

In diesem Psalm kommt neben dem Hirtenmotiv im zweiten Teil des Psalms (Vers 5) ein weiteres wichtiges Motiv hinzu: Gott ist Gastgeber. Der Sänger und Beter des Psalm vertraut auf den einen Gott, der den Menschen immer und überall wie ein Hirte behütet und ihn als Gast aufnimmt, versorgt und ihm Obhut bietet.



Darstellungen des „Guten Hirten“ gibt es in vielen Kirchen seit Jahrhunderten. Diese Statue stammt aus der frühen Christenheit in den Domitilla – Katakomben in Rom.

Für Christen hat der Psalm zusätzlich besondere Bedeutung: Jesus selbst bezeichnet sich als der „gute Hirte“, der sein Leben für die Schafe hinzugeben bereit ist (Joh 10,11 ff).

Psalm 23 im Gotteslob

Nr. 37,1 Kehrvers zu Psalm 23

(Melodie Josef Seuffert (*1926) (bis war er 1996 Vorsitzender der Liturgischen Kommission des Bistums Mainz und Leiter des Referates „Liturgie und Kirchenmusik“)

Nr. 37,2 der komplette Psalmtext

Nr. 421 Lied: Mein Hirt ist Gott , der Herr

> **Zum Lied 421 Mein Hirt ist Gott, der Herr ...**

Schöpfer des Liedes ist Caspar Ulenberg (1549 – 1617). Er war katholischer Theologe, Bibelübersetzer, Dichter und Komponist. Sein Hauptwerk als Dichter: ist eine Nachdichtung der biblischen Psalmen: „Die Psalmen Davids in allerlei deutsche Gesangreime gebracht“.

Als „Ulenbergs Psalmen“ war diese Sammlung bis ins 19. Jahrhundert die unter Katholiken meistgelesene (und gesungene) Psalmdichtung.



> **Der Psalm 23 ist oft von Komponisten vertont worden:**

Johann G. Walter: Der Herr ist mein getreuer Hirt. // Heinrich Schütz: Der Herr ist mein getreuer Hirt. In: Beckerscher Psalter, (SWV 97–256) // Johann Sebastian Bach: Der Herr ist mein getreuer Hirt. Choral 3 in: Ich bin ein guter Hirt. (Kantate BWV 85)//

Gottfried August Homilius: Der Herr ist mein Hirte. Motette (HoWV V.8)

Anton Bruckner: Der Herr regieret mich und nichts wird mir mangeln. (WAB 34) // Franz Schubert: Gott ist mein Hirt (D.706) // Antonín Dvořák: Hospodin jest můj pastýř. In: Biblische Lieder. opus 9 (1894/1895) // Leonard Bernstein: in Chichester Psalms, 2. Satz (1965)

Martin Geisz, Rosbach

(10)

הַלְלוּ יְהוָה

Halleluja - ein alter biblischer Jubelruf

Wir alle kennen das „Halleluja“ (lateinisch: „Alleluja“Halleluja" הלל (halal) geht auf das hebräische Wort für „loben, verherrlichen“ verbunden mit einer Kurzform des Gottesnamens in der hebräischen Bibel zurück. Man könnte es so übersetzen: „Preist Jahwe, unseren Gott“. “). Man findet diesen Jubelruf im Alten Testament (z.B. in den Psalmen 104–106, 110– 118, 134–135, 145–150).

Psalm 150

- 1 Halleluja! Lobt Gott in seinem Heiligtum, lobt ihn in seiner mächtigen Feste!
- 2 Lobt ihn wegen seiner machtvollen Taten, lobt ihn nach der Fülle seiner Größe!
- 3 Lobt ihn mit dem Schall des Widderhorns, lobt ihn mit Harfe und Leier!
- 4 Lobt ihn mit Trommel und Reigentanz, lobt ihn mit Saiten und Flöte!
- 5 Lobt ihn mit tönenden Zimbeln, lobt ihn mit schallenden Zimbeln!
- 6 Alles, was atmet, lobe den HERRN. Halleluja!

Im Neuen Testament kommt der Halleluja–Ruf nur einmal vor: Christus , das Lamm, als Sieger über Babylon bejubelt

Aus dem letzten Buch der Bibel („Offenbarung“, „Apokalypse“)

4 Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen fielen nieder vor Gott, der auf dem Thron sitzt, beteten ihn an und riefen: Amen, Halleluja! 5 Und eine Stimme kam vom Thron her; sie sagte: Preist unsern Gott, all seine Knechte und alle, die ihn fürchten, Kleine und Große!

6 Da hörte ich etwas wie den Ruf einer großen Schar und wie das Rauschen gewaltiger Wassermassen und wie das Rollen mächtiger Donner; die Worte waren: Halleluja! Denn König geworden ist der Herr, unser Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung. (Offb. 19,4-7.)

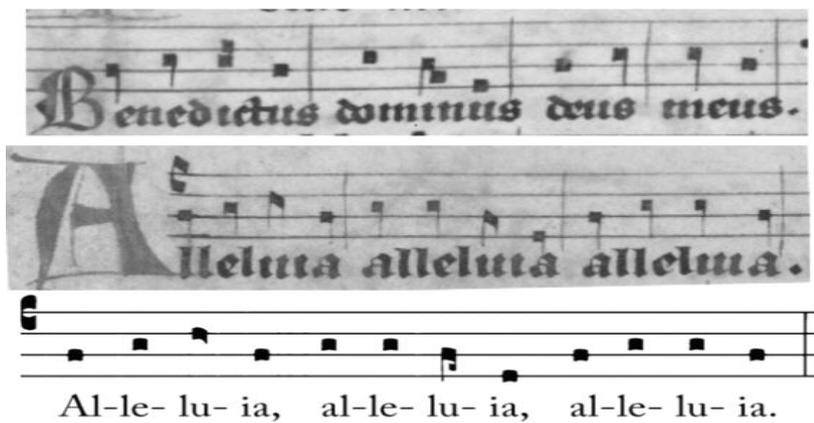
Dieser biblische Jubelruf wird ohne Übersetzung von allen christlichen Kirchen in den Gottesdiensten verwendet. Aus dem jüdischen Gottesdienst übernommen – dient er unübersetzt zur Begrüßung Christi vor dem Evangelium und gehört natürlich als Akklamation und Ruf t in die gottesdienstliche Liturgie aller christlichen Kirchen.

Ruf vor dem Evangelium

Eine besondere Bedeutung hat es in der Messe als „Ruf vor dem Evangelium“. Mit dem Hallelujaruf bekennt die Gemeinde ihren Glauben und lobt Gott für die „Frohe Botschaft“, das Evangelium. Das Halleluja wird im Wechsel von Vorsänger und Gemeinde gesungen. Nur in der Fastenzeit wird auf das Halleluja verzichtet. Hier gibt es den Ruf “ Lob Dir Christus, König und Erlöser!“ (Gl 176, 5)

Halleluja im Gotteslob

Hallelujaverse finden sich unter den Nummern 174 und 175 in vielen Varianten. Besonders bekannt ist ein Halleluja – ursprünglich aus der Osterzeit (Nr. 175,2). Dieses Halleluja ist schon lange überliefert. die erste Niederschrift dieses Halleluja-Rufs gab es schon vor über 1000 Jahren



> Codex 611 der Stiftsbibliothek Einsiedeln, Antiphonale, 14. Jh

175 Vla

Hal-le-lu-ja, Hal-le-lu-ja, Hal-le-lu-ja.

T: Liturgie, M: gregorianisch

> Halleluja – Neues Geistliches Lied:

GL 174, 1 (Gesang aus Taize (J. Berthier))

GL 483 (Ihr seid das Volk, das der Herr sich ausersehn ... – KV:
Halleluja

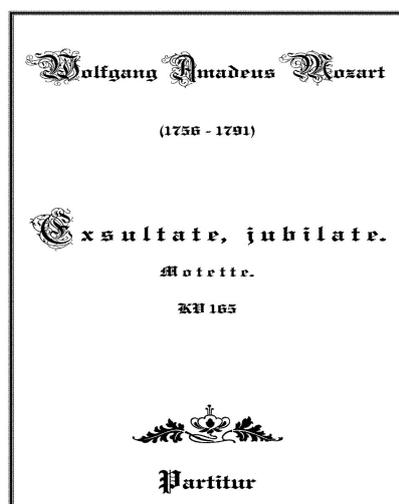
Dieses Lied wird von vielen als „Taizé“ – Halleluja angesehen. Dies trifft allerdings nicht zu. Das Gotteslob notiert richtig: Musik: Karen Lafferty (c) 1972

Das Halleluja in Musikkompositionen geistlicher Musik

Der Hallelujaruf ist vielfach vertont worden. Am bekanntesten dürfte das Halleluja aus Georg Friedrich Händels Messias (1741) sein.



Auch von W.A. Mozart gibt es eine bekannte Vertonung: Exultate Jubilate (K.165/158a/ 1. Allegro. Exsultate, jubilate /Recitative: Fulget amica dies / 2. Tu virginum corona / 3. Alleluja. Allegro)



... und in der Pop Musik ..

Es gibt ein bekanntes Halleluja von Leonard Cohen. „Ich hörte von einer geheimnisvollen Melodie, David spielte sie, und sie gefiel dem Herrn“, so beginnt die erste Strophe von Cohens Klassiker in deutscher Übersetzung. Mit seinen rätselhaften Versen voller

biblischer Motive spielt der Sänger historisch korrekt an auf die Wurzeln des Halleluja im Kultus des alten Israel.

(11)

Nicht nur zu Pfingsten: Lieder zum Heiligen Geist

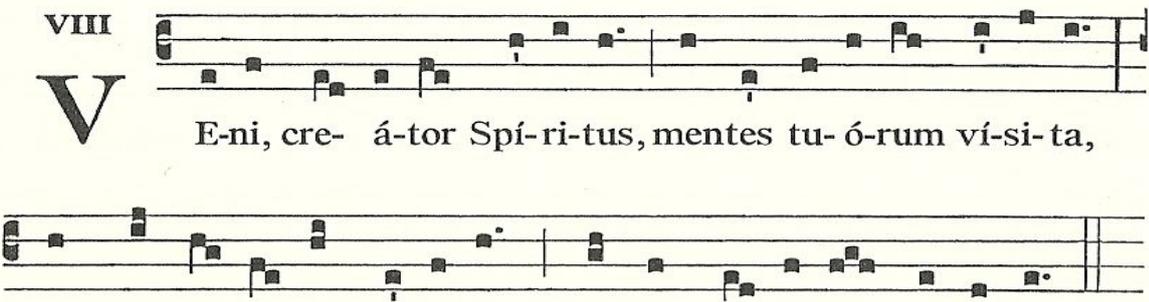
Am Pfingstfest steht der „Heilige Geist“ im Mittelpunkt der Gottesdienste. Vor dem Evangelium wird der Heilige Geist mit einem besonderen Lied um Beistand angerufen: „Komm Heiliger Geist!“ – Das Konzil von Trient (1545 bis 1563) hat für den feierlichen Gottesdienst an drei Feiertagen im Jahr solche „Hymnen“ („Sequenzen“ genannt) eingeführt – dies gilt bis heute: Ostern (Victime paschali Laudes – GL 320), Pfingsten (Veni sancte Spiritus – GL 343), Fronleichnam (Lauda Sion). Hinzu kam das „Dies Irae“ in der Totenmesse (Requiem).

In den Gottesdiensten werden gern Übersetzungen der lateinischen Hymnen ins Deutsche gesungen.

> Veni creator Spiritus – Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft

HYMNUS DE SPIRITU SANCTO

VIII
V



E-ni, cre- á-tor Spí-ri-tus, mentes tu- ó-rum ví-si-ta,
imple su-pérna grá-ti-a quæ tu cre- ásti, pécto-ra.

The image shows a snippet of a musical score for the hymn 'Veni creator Spiritus'. It features two staves of music with square notes and a large 'V' symbol on the left. The Latin text is written below the staves.

Dieser Hymnus stammt aus dem 9. Jahrhundert. Er wird dem Theologen und Philosophen Rabanus Maurus zugeschrieben und ist

älter als die Pfingstsequenz. Es wird vermutet, dass der Gesang anlässlich des Aachener Konzils von 809 verfasst worden ist. Im Stundengebet in der Pfingstzeit und bei vielen feierlichen Anlässen (so zum Beispiel im Konklave, das den Papst wählt) wird er ebenso gesungen wie im Gottesdienst am Pfingstfest. Johann Wolfgang von Goethe – auch er hat „Veni Creator Spiritus“ – übersetzt, sprach davon, dass dieser Pfingsthymnus „kraft- und geistreiche Menschen gewaltiglich anspricht“.

Dieser Hymnus ist oft ins Deutsche übersetzt worden, ganz früh von Martin Luther (Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist). In der Tabelle gibt es zwei weitere Beispiele für die Übersetzung der ersten Strophe aus dem Gotteslob.

Lateinischer Text (GL 341)	Heinrich Bone (1847) GL 342	Friedrich Dürr (1972) (GL 351)
Veni, creator Spiritus, mentes tuorum visita: imple superna gratia, quae tu creasti pectora	1. Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein, besuche das Herz der Kinder dein: Die deine Macht erschaffen hat, erfülle nun mit deiner Gnade.	Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft, erfülle uns mit deiner Kraft. Dein Schöpferwort rief uns zum Sein: Nun hauch uns Gottes Odem ein.

> Musikalische Bearbeitungen des Hymnus „Veni creator Spiritus“

–Chorwerke

Die älteste gregorianische Melodie (im achten Kirchentone) ist um das Jahr 1000 aus Kempten überliefert.

Joseph Renner, Veni Creator Spiritus, Chor 8-stimmig (1900).

Carl Orff, Veni Creator Spiritus, für zwei Chöre (1953).

Johann Nepomuk David, Veni Creator Spiritus, für gemischten Chor (1957).

-Orgelbearbeitungen:

- Hieronymus Praetorius: Veni Creator spiritus
- Samuel Scheidt: Veni Creator spiritus, aus: Tabulatura nova
- Nicolas de Grigny: Veni Creator, aus: Livre d'orgue.
- Johann Gottfried Walther: Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist,
- Peter Planyasky, 5 Versetten
- Johann Sebastian Bach: Choralvorspiel Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist BWV 667 (von Arnold Schönberg für Orchester bearbeitet).

> Im Pfingstgottesdienst Gottesdienst in St. Michael (Rosbach) wird in diesem Jahr die Choralbearbeitung von Peter Planyasky (*1947) während der Kommunionausteilung gespielt.

> Atme in uns, Heiliger Geist (GL 346) Eine moderne Fassung im Neuen geistlichen Lied:

F#m E

Kv At - me in uns, Hei - li - ger Geist,

F#m

bren - ne in uns, Hei - li - ger Geist, wir - ke in uns,

E C#m F#m

Hei - li - ger Geist, A - tem Got - tes, komm!

F#m F

Worte von Jean-Marc Morin, übersetzt von Thomas Csanádi und Roger Ibourning 1985, Musik von Pierre und Viviane Mugnier 1982

„Das französische Original entstand in der geistlichen Gemeinschaft „Emmanuel“, auch Übersetzungen gibt es inzwischen weltweit. Mit der Aufforderung „Komm, du Geist ...“ beginnt jede Strophe nach dem Refrain in vertrauter Du-Anrede, geradezu lockend. Und das setzt sich fort in dreifacher Staffellung, so dass der Ruf „Komm!“ wie in einer Litanei insgesamt neun Mal ertönt. „Komm, du Geist, kehr bei uns ein“ (Strophe 1) ist das deutlichste Zitat aus dem alten lateinischen Pfingsthymnus in diesem neuen geistlichen Lied. ... Die Melodie der Strophen hingegen ist weiträumig, schwungvoll und drängend. Der auf Wiederholung angelegte Rhythmus wird unterstützt durch die einfachen Harmonien mit nur drei verschiedenen Akkorden. Ein Lied, das die Bitte um den Geist nicht weitläufig zerredet, sondern sie in Wort und Ton vertieft.“.

(Quelle: Meinrad Walter: Ein inspirierender Gesang für wichtige Ereignisse. Zitiert nach <https://stludger-selm.de/atme-in-uns-heiliger-geist/>)

Martin Geisz, Rosbach

Frauen komponieren Orgelmusik für den Gottesdienst



Cécile Louise Stéphanie Chaminade (1857–1944)

war eine französische Komponistin. Ihre Kompositionen waren in Frankreich sehr beliebt. Sie schrieb hauptsächlich Charakterstücke für Klavier und Salonlieder. 1882 wurde ihre einaktige komische Oper *La Sévillane* op. 10 uraufgeführt. Auf Konzertreisen durch Frankreich, die Schweiz, Belgien, Holland und England machten sie in Europa bekannt. In England war sie sehr populär, Queen Victoria lud sie ein, einige Zeit in Windsor Castle zu verbringen.

1928: *La Nef sacrée* Recueil de Pièces pour orgue ou harmonium, Op.

171 (*La Nef sacrée* Recueil = das heilige Gewölbe)

Dies ist ein Werk mit Kompositionen für Gottesdienste. Stücke aus diesem Werk wurden von vielen Organisten – nicht nur in Frankreich gern im Gottesdienst gespielt. Es enthält Stücke zur Gabenbereitung (Offertorium), Pastoral, Musik für Trauergottesdienste und zur Feier von Hochzeiten.

Außerdem hat sie eine Messe komponiert.

- 1927: Messe pour deux voix égales, Op. 167 (Messe für Sopran, Alt und Orgel)

Margreeth Chr. de Jong (* 1961)

M. de Jong wurde 2014 mit dem Titel “Stadtorganist von Middelburg” ausgezeichnet. Damit wurde in der Hauptstadt der niederländischen Provinz Zeeland nach zwei Jahrhunderten eine alte Tradition wieder aufgegriffen. Margreeth Chr. de Jong ist die erste Frau in der Geschichte dieser altherwürdigen Middelburger Tradition.



Zum Bild: Um 1125 wurde in Middelburg die Liebfrauenabtei gegründet. Sie umfasst unter anderem zwei Kirchen, die Koorkerk (Chorkirche) aus dem 14. Jahrhundert und die Nieuwe Kerk (Neue Kirche) aus dem 15. Jahrhundert.

Neben ihrer Tätigkeit als Konzertorganistin, Kirchenmusikerin und Dozentin wird sie immer mehr als Komponistin von Kirchenmusik bekannt.. Dazu gehören Psalm- und Choralbearbeitungen für Orgel und oder Chor, sowie mehrere Kompositionen für Sopran und Orgel.

- 120 Intonationen (Dr. J. Butz Musikverlag, 2013) Opus: 53, 120 Intonationen zu ö-Liedern aus GL und EG
- Sieben Orgelstücke im romantischen Stil (Dr. J. Butz Musikverlag, 2014) Opus: 59

- Zwölf Meditationen (Dr. J. Butz Musikverlag, 2015) Opus: 67
- Präludium, Choralpartita und Fuge über "Jesu, meine Freude" (Dr. J. Butz Musikverlag, 2015) Opus: 63

Clara Josephine Schumann, geb. Wieck (1819 –1926)

war eine deutsche Pianistin, Komponistin, Klavierprofessorin und Editorin. Ab 1840 war sie mit Robert Schumanns verheiratet.

Ähnlich wie ihr Ehemann Robert Schumann (op.56/58/60) hat sie Werke für Klavier komponiert, die auch auf der Orgel ausführbar sind: Sie komponierte „Drei Präludien und Fugen“ (op. 16) zeitgleich mit den „Sechs Fugen über den Namen BACH“ (op 60) ihres Mannes Robert Schumann.



Nach Clara Schumanns Tod gab es kaum noch Interesse an ihren Kompositionen. Sie galt als große Pianistin und Vermittlerin der Kompositionen Robert Schumanns.

Seit den 1960er Jahren wurde sie als Komponistin wiederentdeckt. Seitdem wurden nach und nach nahezu alle überlieferten Kompositionen Clara Schumanns in modernen Noten-Editionen und Drucken vorhanden und werden von Musikwissenschaftlern geschätzt und diskutiert.

SANCTUS

Einer der Höhepunkte der Messe ist das Sanctus. Die Gemeinde singt „Heilig, heilig heilig ...“.

Dieser Ruf geht zurück auf den Propheten Jesaja (6,3): „Und einer rief dem anderen zu und sagte: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen. Erfüllt ist die ganze Erde von seiner Herrlichkeit“. Im Sanctus aufgenommen wird auch der Ruf der Menge beim Einzug Jesu in Jerusalem (Mt 21,9): „Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!“ .

„Sanctus“ wurde wohl zuerst im 4. Jahrhundert im syrisch-palästinischen Raum oder in Ägypten im Gottesdienst gesungen. Hier könnte auch das Vorbild des jüdischen Gottesdienstes eine wichtige Rolle gespielt haben. Das Sanctus mit dem Hosanna (Mt 21,9) wird dann bald auch in den Gemeinden des Westens gesungen – erstmals von Caesarius von Arles (470–542) berichtet. Selbstverständlich gehört es in die Messgesänge des gregorianischen Chorals – gesungen von der Gemeinde, bisweilen auch von der Schola..

San-ctus, San-ctus, San-ctus Dó-mi-nus De-us Sá-ba-oth.
 Ple-ni sunt cæ-li et ter-ra gló-ri-a tu-a. Ho-sán-na in ex-cél-sis.
 Be-ne-dí-ctus qui ve-nit in nó-mi-ne Dó-mi-ni. Ho-sán-na in
 ex-cél-sis.

(Der lateinische Text: Gotteslob Nr. 106)

Im Gotteslob haben wir heute viele Fassungen des alten Sanctus, die von der Gemeinde im Gottesdienst gesungen werden.

> lateinisch: gregorianisch: Nr. 106, 110, 115, 118, 734 (Fassung Taille) –

> deutsch: Nr. 190 – 200, Diözesanteil Mainz Nr. 734 – 739

Besonders bekannt ist das Heilig, heilig, heilig aus der Deutschen Messe von Franz Schubert (Nr. 388). Es wird im Gotteslob allerdings nicht unter den „Sanctus-Liedern“ geführt, da es nicht den Wortlaut des Sanctus aufnimmt.

Von Schubert selbst gibt es zwei Fassungen, eine für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgel , sowie eine weitere, die zusätzlich ein kleines Orchester vorsieht.

5. Heilig ist der Herr
Johann Philipp Neumann, 1826
(Deutsche Messe: Zum Sanctus)

sehr langsam
pp

Franz Schubert, D 872

1. Hei - lig, hei - lig, hei - lig, hei - lig ist der Herr! _____
2. Hei - lig, hei - lig, hei - lig, hei - lig ist der Herr! _____

Sanctus und Benedictus in der Kirchenmusik

In allen mehrstimmigen Messvertonungen – besonders bekannt die großen Messen namhafter Komponisten (wie J. S. Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Josef Haydn, L v. Beethoven und viele anderen) wird das Sanctus feierlich gestaltet und ist einer der Höhepunkte der Messe.

Schon seit dem Mittelalter wurde bei der Aufführung im Gottesdienst das „Sanctus“ mit Hosanna (erster Teil) vom „Benedictus“ mit Hosanna (zweiter Teil) getrennt. Das Sanctus wurde vor der Wandlung, das Benedictus nach der Wandlung gesungen. Der Priester betete gleichzeitig das Hochgebet leise.

Martin Geisz

Weihnachtsgeschichte - Weihnachtsoratorium

Es gibt eine lange Tradition, in der die Geschichte von der Geburt Jesu für den Gottesdienst von Komponisten musikalisch gestaltet (Solosänger und Solosänger, Chor, Instrumente) und in der Weihnachtszeit in in Gottesdiensten aufgeführt wurde. Diese Kompositionen wurden und werden bis heute (wie auch die Passionen) von vielen geschätzt. Die Komponisten orientieren sich an biblischen Texten und arbeiten mit ihren eigenen musikalischen Formen und Möglichkeiten. Der Gottesdienstbezug – die Verkündigung der Geschichten von Weihnachten – geht bei den heute meist üblichen Konzertaufführungen leider allerdings immer mehr verloren. Sie gehören heute für viele ganz einfach zum Konzertrepertoire.

I

Die „Historia der Geburt Christi“ hat Heinrich Schütz vermutlich 1660 erstmals in Dresden aufgeführt. Diese Weihnachtsgeschichte nach Lukas und Matthäus wurde als Evangelium im Gottesdienst vorgetragen.

 <p>Heinrich Schütz</p>	<p style="text-align: center;">166</p> <p style="text-align: center;">HISTORIA von der Geburt Jesu Christi.</p> <p style="text-align: center;">Introduction oder Eingang.</p> <p style="text-align: center;">Text. Die Geburt unsers HERREN JESU CHRISTI, wie uns die von den Heiligen Evan- gelisten beschrieben wird.</p> <p>Evangelist.</p> <p>Es be-gab sich a-ber in der sel-bi-gen Zeit, dass ein Ge-bot von dem Kö-ni-ger Au-gu-stu- aus-ging, dass al-le Welt ge-schät-tet wür-de, und die-se Schatzung war die er-ste und ge-</p> 
--	---

II

Am bekanntesten ist heute das „Weihnachtsoratorium“ von Johann Sebastian Bach. Die sechs einzelnen Teile (Kantaten) wurden 1734 erstmals vom Thomanerchor in Leipzig in den sechs Gottesdiensten zwischen dem ersten Weihnachtsfeiertag 1734 und dem Epiphaniastag 1735 in der Nikolaikirche und der Thomaskirche in Leipzig präsentiert. Bis heute werden die sechs Teile in der Advents- und Weihnachtszeit ganz oder einzeln aufgeführt.



Titelseite und erste Seite des Librettos, Leipzig 1734

III

Franz Liszt hat zwischen 1862 und 1866 ein großes Oratorium geschrieben: „Christus“. In diesem Oratorium geht es nicht um eine Vertonung von Jesu Lebens- und Leidensweg wie in den Oratorien Bachs. Er wollte christliche Werte wie Liebe und Frieden in jedem einzelnen Menschen „wecken“.

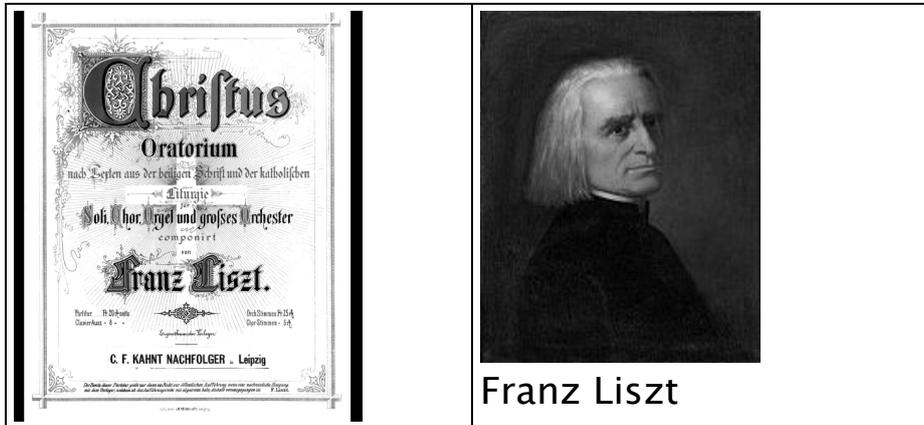
Das große Oratorium hat drei Hauptabschnitte:

Weihnachten – Epiphaniastag – Passion und Auferstehung

Weihnachten

Nr. 1 – Einleitung: Rorate coeli (zitiert die Gregorianische Melodie)

- Nr. 2 – Pastorale und Verkündigung des Engels
- Nr. 3 – Stabat mater speciosa
- Nr. 4 – Hirtenspiel an der Krippe
- Nr. 5 – Marsch der heiligen drei Könige



Franz Liszt

IV

weitere Weihnachtsoratorien

- Hector Berlioz: L'enfance du Christ, 1853–1854
- Camille Saint-Saëns: Oratorio de Noël, 1858
- Joseph Gabriel Rheinberger: Der Stern von Bethlehem op. 164, Weihnachtskantate, ca. 1867
- Hugo Distler: Die Weihnachtsgeschichte op. 10, 1933
- Ernst Pepping, Die Weihnachtsgeschichte des Lukas, 1959